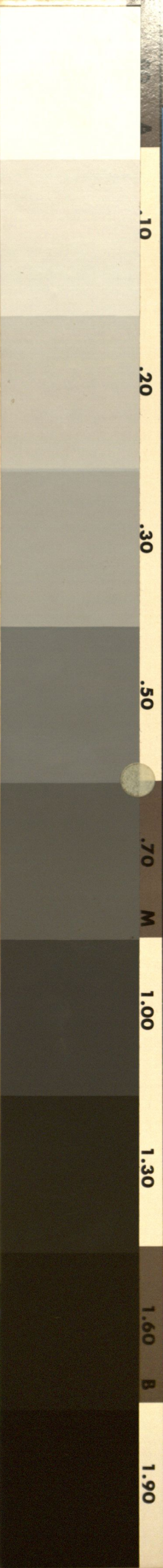




KODAK GRAY SCALE



C	M	Y
Red-Filter Negative	Green-Filter Negative	Blue-Filter Negative
Cyan Printer	Magenta Printer	Yellow Printer



black	3-color	white	cyan	violet	magenta	primary red	yellow	green

KODAK COLOR CONTROL PATCHES



These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

UTILE CUM DULCI.

Heft VII.

Pharmaceutisch-lyrische Klänge.



Breslau.

Maruschke & Berendt.

1868.

UTILE CUM DULCI

1877

Pharmaceutisch-lyrische Klänge.



Berlin.

Menschel & Berend.

1877.

Die Auffindung des Cadmium's.

Eine komisch - chemisch - pharmaceutisch - revisorische
Entdeckungsgeschichte.

Nacht ist's, stille auf den Strassen
In der Stadt zu Schönebeck,
Friede herrscht in Haus und Gassen,
Friede in der Apotheke!

Sanft von Morpheus Mohn umflossen
Schläft schon Hippokrates Sohn,
Und doch naht der Tag der grossen,
Der gefürcht'ten Revision.

Ja, wohl kann er ruhen glücklich,
Alles strahlt im Festtagsschein,
Seine Drogen sind vorzüglich,
Seine Chemicalien rein.

Und es weben still die Geister,
Die dem mächt'gen Gott vertraut,
Die ein grosser, würd'ger Meister
Schuf in Thier und Stein und Kraut.

Aber horch! was für ein Jammer
Dringt herab, wie Angstgestöhn,
Doben von der stillen Kammer,
Wo die Materialien steh'n?

Von der Reihen höchster Höhe
Banger Klage-ton erklingt,
Und mit tiefem, wildem Wehe
Aus dem Zinkoxyd es dringt:

»Alles ist von Glanz umflammt,
»Aller Stoffe Güt' man preist;
»Ich allein, ich bin verdammet,
»Denn mich plagt ein böser Geist.

»Fieber schütteln meine Glieder,
»Schauer bebt durch mein Gebein,
»O, beklagt mich, meine Brüder,
»Ich allein, ach bin nicht rein.

»Nein, so kann ich nicht mehr leben,
»Schneller Tod ist mein Begehr;
»Gleich möcht' ich mich übergeben,
»Wenn ich nicht selbst Brechmittel wär'!«

Aber spottend seiner Sorgen
Flieht die Nacht, der Morgen graut,
Ja, er tagt, der grosse Morgen,
Der in alle Büchsen schaut.

Und wie kaum der Tag erschienen,
Den die Angst geboren hat,
Nahet mit gewicht'gen Mienen
Schon der Herr Regierungsrath.

Und mit ihm kommt sie, die hohe
Göttin der Gerechtigkeit,
Sie, die feine chem'sche Waage,
Keine Mohr'sche war's, wie heut.

Sie am Arm führt der College,
Der Herr Kreisrevisor her,
Dass sie alle Liquors wäge,
Ob zu leicht sie, ob zu schwer.

Ihnen folgt in schweren Kasten,
Wohl verwahrt mit sicherm Schloss,
Als Constabler des Gesetzes
Jetzt der Reagentien Tross.

Alles thut man gut befinden,
Giftbuch, Taxe, jedes Fach
Von des Kellers tiefsten Gründen
Bis zum Kräuterbodendach.

»Jetzt zum Schluss,« spricht der Revisor,
»Noch das oxydirte Zink,«
Und es fliegt der Stift, der schnelle,
Nach dem Standgefässe flink.

O, er hat mit Muster eben
Die Präfatio übersetzt,
Ach, nun fühlt er nicht das Beben,
Das den Geist im Glase hetzt.

Und er bringt die Schwefelsäure,
Sie, die man die starke heisst,
Kraft zu lösen hat, zu binden,
Zu entlarven fremden Geist.

Dass nicht hier der Leser schaure!
Alles löst sich klar wie Duft,
Nur 'ne kleine kohlenaure
Jungfrau eilet in die Luft.

Jetzt naht Frau HS, die starke,
Sie, die zwar gewaltig stinkt,
Doch um die Metalle alle
Ihre Fällungsfessel schlingt.

Ihrer Macht trotzt kein Metalle,
Das in saure Lösung geht,
Auf die Kniee sinken alle,
Wenn ihr gift'ger Odem weht.

Hört nun, staunt, was sich begeben,
O, was kommt da an den Tag,
Seht ihn massig niederschweben,
Seht den gelben Niederschlag.

Und Entsetzen prägt die Mienen
Aller, grässlich anzuseh'n,
In 'ner preuss'schen Officine
Ist im Zinkoxyd Arsen!

Haare sträubend, Sinn verwirrend,
Schier unglaublich und doch wahr!
Wehe Dir, Unsel'ger, wehe!
Dachtest nie Du der Gefahr,

Wenn mit liebevollen Händen
Einer Mutter Sorgsamkeit
In des zarten Säuglings Lenden
Diesen gift'gen Kobold streut?

Wenn 'ne gläubige Matrone
Augenlicht für'n Sechser holt,
Wenn zu einer Injectione
Du gelöst den Vitriol?

Wenn mit bleichsücht'gem Verlangen
Eine Schöne tanzesheiss
Ihre jugendrothen Wangen
Decket mit dem höll'schen Weiss?

Auf, Bestät'gung, Analyse,
Das Verbrechen constatirt,
Kommt herbei, ihr mächt'gen Geister,
Den Betrug an's Licht geführt!

Steig hernieder in dem Glase,
O Du bringst es an den Tag,
Lös ihn, mächtige Frau Base,
Lös ihn, mächtig Ammoniak.

Neue Wunder jetzt passiren,
Ammoniak, Du schnöder Wicht,
Wohl zu Thränen kannst Du rühren,
Aber lösen kannst Du nicht.

Und, von edlem Zorn entflammet,
Wird der Gelbe abfiltrirt,
Jetzt zum Feuertod verdammet
Vor dem Löthrohr reducirt.

Und mit Soda schnell vereinet,
Schmort er in der Höllenluft,
Aber kein Arsen erscheint,
Riecht, o riecht! kein Knoblauchsduft!

Jedoch auf der schwarzen Kohle
Pranget es, wie Pfauenschweif,
Dass mich gleich Fresenius hole,
Wenn ich den Beschlag begreif!

Von der Stirn des Vielerfahr'nen
Rinnt der Schweiss in Tropfen schon,
Sah' er doch in seiner Praxis
Nimmer solche Reaction.

Aber jetzt wird er's erfahren,
Und er holt den Apparat,
Den nachher nach vielen Jahren
Marsh einmal erfunden hat.

Zink und Schwefelsäure kreisen
Schon im wilden Ehespiel
Und mit Vehemenz zerreißen
Sie das Wassermolecül.

Ledig seiner Band', enteilet
Hydrogen, doch schnell vollführt,
Zündet ihn die Weingeistflamme,
Dass sein Rausch zu Wasser wird.

Eilt auf seiner Schwingen Flügel
Wohl Arsen zum Porzellan?
Nein, kein glänzend heller Spiegel
Zeiget diesen Kobold an.

Wer kann dieses Räthsel lösen?
Kein Arsen ist's, sicherlich!
Unbegreiflich fremdes Wesen,
Sprich, o sprich, wie nennst Du Dich?

Da tönt 'ne metallne Stimme,
Doch von unbekanntem Klang,
Wie noch nie man ihn vernommen,
Und es spricht halb froh, halb bang:

»Als dereinst die Elemente
Zu den Erzen sich vereint,
Bannt' in des Galmeies Wände
Mich ein hoher mächt'ger Feind.

Nutzlos meiner edlen Gaben
Lag ich in der fremden Hand,
Lag Jahrtausende begraben,
Keiner kam, der mich verstand.

Seit im fernen Oriente
Zink man schmolz aus dem Galmei,
Nahm mein Leiden nie ein Ende,
Nimmer ward ich froh und frei.

Einsam, trostlos musst ich wallen
Durch dies weite Erdenland,
Für Arsen, den gift'gen, fallen,
Der mir fremd und nicht verwandt.

Jenem Zinke musst' ich folgen,
Wenn's als Dach die Häuser schützt,
Ward mit ihm verbrannt, gelöset,
Gegen Tripper eingespritzt.

Nie ward mir das Wort, das hohe,
Urstoff, Element gebeut,
Nie ward mir das Glück, das frohe,
Rein zu seh'n mich so wie heut.

O, lasst mir das Glück, dies reine,
Trübt mir nicht den Augenblick,
Stosst mich nicht in's Grab, das kalte,
Der Vergessenheit zurück.

Wisst, mir wohnen hohe Kräfte
Bei, bin ich auch still und schlicht,
Reinige des Körpers Säfte,
Bringe blöden Augen Licht.

Lasst mich dehnen, reduciren
Auf der Kohle leicht und schnell,
Lasst mich kochen, sublimiren
In Krystallen, glänzend hell.

Bin ein ehrlich Elemente,
Bin kein tückisches Arsen,
Frei von Mord sind meine Hände,
Darum lasst mich friedlich gehn!«

Also sprach der Vielgeprüfte,
Den der Schmerz zur Welt geführt,
Thränen füllten Aller Augen,
Alles staunt und war gerührt.

Ja, fürwahr, spricht der Revisor,
So ging's doch natürlich zu;
Sei gegrüsst als neu Metalle,
Du Galmei entsprossner Du!

Cadmia fossilis hiessen
Einst die Alten den Galmei,
Drum soll man nach ihm Dich nennen,
Cadmium Dein Name sei!

So ward Alles froh vereinigt,
Das Geschäft blieb unbefleckt,
Und das Zinkoxyd gereinigt,
Und das Cadmium entdeckt. —

Die Moral von der Geschichte
Hör' nun noch, mein guter Sohn:
Auch aus Fehlern muss man lernen,
Sagt ein altes Sprichwort schon.

Kriegst Du in der Analyse
Einen gelben Niederschlag,
Traue nicht dem falschen Scheine,
Prüfe ihn mit Ammoniak.

Prüf' ihn sorgsam, niemals gehe
Ohne Weit'res drüber hin,
Mancher hat Arsen gefunden,
Wenn doch kein Arsen darin.

Alles ist nicht Gold, was glänzet,
Gelb nicht stets Arsenicum,
Magst Du gelb vor Aerger werden,
Oft bleibt's doch bloss Cadmium!

Botanisches.

~~~~~

Die Compositen und Umbelliferen,  
Die hörte man sich einstens streiten,  
Wer wohl am meisten könnt' erschweren  
Die Staatsprüfung dem Pharmaceuten.  
Stolz rühmten sich die Compositen  
Mit ihren complicirten Blüthen,  
Mit Linné's Syngenesia,  
Aequalis, Necessaria,  
Frustanea, Superflua,  
Und selbst mit Segregata.  
Hier sprach man vom Anthodium,  
Und dort von dem Achaenium,  
Vom Embryo, dem graden;  
Hier von dem Samen, eiweisslos,  
Und dort von Pappusstrahlen blos,  
Die nimmer zu errathen.  
Hier schallte gar des Eichens Lob,  
Wie's aufrecht sei und anatrop,  
Und grad stünd in der Achsen,

Dort hört man der Antheren Chor,  
Wie sie zu einem runden Rohr,  
— Den Griffel birgt's, — verwachsen.  
Es war ein Lärmen, war ein Schrei'n,  
Denn Jeder wollt' der Erste sein!  
Von Matricaria hört man's schallen,  
Sie sei die Wichtigste von Allen,  
Am Blütenboden zu erkennen,  
Der conisch, hohl und nackt zu nennen.  
Taraxacum sieht man sich brüsten  
Mit Zähnen an Achänium,  
Mit monadelph'schen Staubgefässen  
Mariendistel, Silybum.  
Doch reden kann ich nicht von Allen,  
Wild durcheinander hört man's schallen:  
Wir wollen seinen Kopf schon füllen  
Mit Wermuth, Löwenzahn, Kamillen,  
Beim Reinfarn soll er rein wohl fallen,  
Mit Hüllkelch und mit Pappusstrahlen  
Bei Alant und bei Arnica,  
Verschied'ne Disteln auch sind da,  
Mit spitz'gen Kelchen ihn zu stechen,  
Und Giftlattich wird wohl sich rächen,  
Wenn mit Salat er ihn verwechselt,



Aus Pyrethrum Kamillen drenchest.  
Wir wollen ihn mit Sorgen füttern,  
Wenn er nicht täglich uns beschaut,  
Wermuth soll ihm den Trank verbittern,  
Und Kardobenediktenkraut;  
Der Löwenzahn die Zähne zeigen,  
Und Katzenpfoten rauh ihn streichen,  
Wenn er in Liebchens Armen weilt;  
Mit Goldruthen wird er gepeinigt,  
Und so wird Alles denn vereinigt,  
Und gründlich ihm der Kopf verkeilt. —

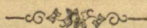
O, sagten die Umbelliferen,  
Wie wohl wär ihm, wenn wir nicht wären,  
Euch lernt in kurzer Zeit er wohl!  
Doch wir sind nicht so leicht zu nennen,  
Nur an den Früchten zu erkennen,  
Und da auch schwer noch, merkt es wohl!  
Ja wir, die wir Umbellen tragen,  
Wir liegen Allen in dem Magen  
Mit Dold und Döldchen unverweilt,  
Mit unserm Schizocarpium,  
Und auch mit dem Carpophorum,  
Ob's ganz ist oder ob getheilt.

Wir wollen ihm den Kopf verkeilen,  
Wenn er nicht weiss, uns einzutheilen,  
Mit unserm Eiweiss ihn unschwärmen  
Als Campylo- und Orthospermen,  
Der Coelosperme nur allein,  
Das soll der Coriander sein.  
Doch schweigen wollen wir von Allen,  
In die wir sonsten noch zerfallen,  
Wie Karsten, Garcke, Braun uns nennt,  
Doch täglich wollen wir ihn necken,  
Mit unsern Früchten ihn erschrecken,  
Und nimmer sei ihm Rast vergönnt.  
Aus seinem süssen Schlummer wecke  
Der Haarstrang ihn, Peucedanum,  
Und aus des Liebchens Armen schrecke  
Ihn Männertreu, Eryngium.  
Seinen getheilten Träger zeigt  
Petroselinum in Bouillon,  
Wenn man ihm Mittags Schoten reichet,  
Seh' stachlig er auch Daucus schon.  
Weh ihm, wenn er es je vergisset,  
Dass Conium ein Hüllchen hat,  
Dass man die Striemen dort vermisset;  
Und dass gekerbt der Riefen Pfad.



Weh' ihm, wenn er die Gleisse siehet,  
Und sie Petroselinum nennt,  
Wenn er nicht Petersilienfrüchte,  
Und nicht Aethusa's Hülle kennt.  
Bei jeder Weissen mit 'nem Kümmel  
Denk er an Carum Carvi gleich,  
Und selbst das tollste Lustgetümmel  
Ihm nur den Schierlingsbecher reich!  
Bei Wallner, von der Liebesbühne,  
Da treib Liebstöckel ihn hinweg,  
In fünfmalhunderttausend Teufel,  
Da denk er gleich an Teufelsdreck.  
Kommt Fenchel, Dill und Bibernell,  
Kommt Meum, Pastinaca schnell,  
Auch ihr kommt, Ammoniacum,  
Opopanax und Galbanum,  
Kommt eiweissshohler Coriander,  
So woll'n wir Alle mit einander  
Mit unsern Früchten ihn beschenken,  
Dass er sein Lebtage mag d'ran denken. —  
Dies hört ein lust'ger Pharmaceute,  
Der hier studiret in Berlin,  
Sein treues Lieb sass ihm zur Seite,  
Im stillen Wald bei Mutter Grün.

Der Tag war schön, der Frühling hatte  
Mit Blumen rings die Flur umkränzt,  
Er hat' die Zeit benutzen wollen  
Und die Botanik d'rum geschwänzt.  
»Was trübt ihr mir die schönen Stunden!  
Wie lang soll dieses Leiden währ'n?  
Ach, wärt ihr Beide nie erfunden,  
Ihr Compositen und Umbelliferen!«



## Die Familie der Labiaten,

zu Nutz und Frommen der an Botanik-Schwäche leidenden  
pharmaceutischen Menschheit in Knittelverse gebracht.

~~~~~  
Hör' mein Sohn, o lass Dir rathen,
Pauke Dir die Labiaten
Zum Examen gründlich ein,
Mancher schon fiel darauf 'rein.

Sieh, zu den Nuculiferen
Sie bei Endlicher gehören,
Weil die Frucht 'ne kleine Nuss,
Was ein Jeder wissen muss.

Will man drum davon was wissen,
Sprechet immer von vier Nüssen,
Und das Eichen stets nur nennt
Anatrop und adscendent.

Decandolle war es beschieden,
Sie zu taufen nach den Blüthen,
Und weil lippig diese weiss,
Er sie Labiatifloren heisst.

Doch Ausnahmen auch geschehen
So bei den Menthoïdeen,
Wenn die Krone man beschaut,
Regelrecht ist sie gebaut.

Linné, jener alte Schwede
Hielt's Geschlecht für werth der Rede,
Meist ha'n sie vier Stamina,
Zweie kurz, zwei lange ja.

Mit der vierzehnten der Klassen
Glaubte er sie d'rum zu fassen,
Hat, weil Dynamos die Macht,
Didynamia ausgedacht.

Doch auch zwei nur kann man sehen,
So bei allen Monardeen,
Und auch Lycopus ist da,
Noch in der Diandria.

Bei den Blättern magst Du wissen
Von den ölreich duft'gen Drüsen
In des Parenchymes Schicht,
Nebenblätter sieht man nicht.

Einfach sind sie, nie ganzrandig,
Und am Stengel, der vierkantig,
Immer kreuzweis angebracht,
Vater Braun hat's selbst gesagt.

Nun zum Systematisiren,
Kannst sie leicht charakt'risiren,
So die Mentha-Arten schon
Durch die regelmäss'ge Kron'.

Von den Ajuga-Verwandten,
Ajugoidee'n genannten,
Sind zwei Gattungen nur da,
Teucrium und Ajuga.

Einlippig ha'n beid' die Krone,
Nur verkümmert, zweifelsohne,
Teucrium zwei Stamina,
Einen Haarring Ajuga.

Doch der Monardeen Grösse
Sind die beiden Staubgefässe,
Und zu diesen stelle hin
Salvia und Rosmarin.

Kennst Du nicht die Runzelblätter
Salvia's, hol' Dich's Donnerwetter,
Merk das lange Connectiv,
Das beweglich, quer und schief.

Rosmarin wohl Jeder kannte
An dem Zahn am Filamente,
Und den Nüsschen, welche kahl
An 'ner Säule, die central.

Alle, die ich nun anführe,
Hab'n der Staubgefässe viere;
Einfährig kannst Du sie sehn
Bei den Ocymoideen.

Ferne tief im heissen Süden
Duften kräftig deren Blüthen;
Der Lavendel zeigt sich an
Durch den grossen Kelcheszahn.

Mit der Kron', $\frac{4}{1}$ lippig,
Wuchert's Königskraut dort üppig,
Ocymum Basilicum
Nebst dem kleinen minimum.

Wenn Dich aber einstens dünket,
Dass ein Frauenzimmer stinket,
Dann, mein Sohn, vergiss Du nie
Pogostemon Patschouly.

Jetzt, mein Freund, will ich Dir dienen
Noch mit zwei'n der Melissinen,
Kennst sie an den Beuteln bald
Mit gemeinschaftlichem Spalt.

Doch die Filamente, wisse
Sind geneigt bei der Melisse,
Während Hyssopus man kennt
An den Fäden divergent.

Die Du nun noch sollst behalten,
Haben stets getrennte Spalten,
Fäden parallel gericht't,
Nur Satureinen nicht.

Und als solche sind ja kenntlich
Satureja selbstverständlich,
Thymus und Origanum
Und auch Clinopodium.

Satureja wird Dir zeigen
Stets der Staubgefäße Neigen,
Aber Thymus thut sich kund
Durch den Ring im Kelchesschlund.

Clinopodium hat am Ende
Falsche Wirtelblüthenstände,
Die Du kannst umgeben seh'n
Noch von borstigen Bractee'n.

Bei den Scutellarieen
Musst Du auf den Kelch stets sehen,
Der die Frucht ganz eng umschliesst
Und gedrückt darüber ist.

Ich erwähn' an dieser Stelle
Scutellaria und Prunelle,
Von Prunella ich nur sag,
Dass die Oberlippe flach.

Doch von jener ich erwähne,
Dass der Kelch nur hat zwei Zähne,
Leicht thut er sich Dir auch kund
Durch 'nen Höcker an dem Grund.

Doch mein Sohn, Du ringst die Hände,
Tröste Dich, bald ist's zu Ende,
Merke Dir nur noch recht schön
Nepetee'n und Stachydee'n.

Beide darinnen sich gleichen,
Dass sie off'nen Fruchtkelch zeigen,
Und auch die Staubfäden sind
Immer parallel, mein Kind.

Bei den Nepetee'n, mein Engel,
Sind nur stets die obern länger,
Während bei den Stachydee'n
Grad die längern unten steh'n.

Von den Nepeta-Gestalten
Magst Glechoma Du behalten,
Und zum reinen Gaudium
Merk' noch Dracocephalum.

Nepeta's Kelch ist fünfzählig,
Von der Unterlipp' erwähn' ich,
Dass ihr Mittelstück concav,
Doch die Oberlippe flach.

Sollst nur von Glechoma hören,
Kreuzweis neigt es die Antheren,
Von der Krone aber sag,
Dass hier beide Lippen flach.

O, Du fluchst dem Ueberflusse,
Doch schon nahe ich dem Schlusse,
Und zu diesem zähl' ich vor
Dir der Stachydeen Chor:

Merk Melittis, Galeopsis,
Auch Betonica und Stachys,
Leonurus, Lamium,
Ballota und Marrubium.

Auf Melittis kannst Du schwören,
Siehst Du kreuzweis die Antheren,
Und den Kelch, den stell Dir vor,
Glockig um der Krone Rohr.

Doch wenn sich die Oberlippe
Wölbt als Helm, der Unterlippe
Seitenlappen wie ein Zahn,
Lamium ist's sicher dann.

Acht' auf's Stachis, wenn's verblühet,
Das gedreht, wie leicht man siehet
Und nach aussen hin gebeugt,
Die Antheren gleich Dir zeigt.

Doch wenn flach und grad' der Krone
Ob're Lippe und auch ohne
Haarring ist das lange Rohr,
Stell' *Betonica* Dir vor.

Galeopsis kannst ertappen
An den zwei Antherenklappen,
Auch die Unterlipp' befühl,
Ob am Grunde eine Schwiel!

Ueber Leonurus spott' ich,
An der Oberlippe zottig,
Und den Seitenzipfeln schmal,
Kennest Du es alle Mal.

Jetzt, mein Sohn, bin ich zu Ende,
Und zum Schluss den Dank ich spende
Für die Nachsicht unerhört,
Mit der Du mich angehört.

Wenn von diesen Versen allen
Auch nur einer Dir gefallen,
Dir der Pflanze Bild gezeigt,
Ist mein Zweck ja schon erreicht.

Wenn Du einst, wie ich thät' rathen,
Zum Examen paukst Labiaten,
Mög, sie schnell zu prägen ein,
Dir dies Bild behüflich sein.

Mögest Du von schönen Lippen
Dann den süssen Lohn einst nippen,
Und der Kelch der Liebe sei
Bis zum Grabe Dir getreu!

Gramineen.

Nachdem Gott am fünften Schöpfungstage
Die junge Erde mit Blumen geziert,
Da gab's lange keine botanische Frage,
Denn nirgends noch wurde Botanik docirt.
Nicht mühsam braucht Adam den Acker zu pflegen,
Nicht ängstlich sich bängen um's tägliche Brot,
Reich liefert ihm Nahrung ja Eden's Segen,
Kein giftiges Kraut mit Vernichtung ihm droht.
Noch keine Krankheit gab's da zu curiren,
Kein Doctor noch hatte da promovirt,
Kein Pharmaceut braucht Botanik studiren,
Noch keine Ap'theke war concessionirt.
Doch die Eva, sie konnte enthaltsam nicht sein,
Und der Adam fiel mit auf den Apfelbiss 'rein,
Da war's mit dem guten Leben dann aus,
Denn Gott warf zum Paradies sie hinaus:
»Dieweil Ihr befolgtet nicht mein Gebot,
Sollt' in Angesichts Schweiss Ihr nun essen das Brot,
Und mühsam sollt' Ihr das Korn dazu sä'n« —

So sprach er und — schuf d'rauf die Graminee'n.
Und Adam, um elendig nicht zu falliren,
Sah bald sich genöthigt, Graminee'n zu studiren,
Und er fing an zu kau'n und die Menschheit
kau't nach,

Und kauet d'ran fort bis zum heutigen Tag,
Und wird daran kauen für ewige Zeit,
Nun hört, wie man sie auseinander gekäuet:
Bei den Einen, da hat man immer nur unten
Die Blumen der Aehrchen verkümmert gefunden,
Und diese fasset man Alle zusammen

Und nennet sie Paniceen mit Namen.
Bei den Andern dagegen thut es sich zeigen,
Dass die oberen oft zur Verkümmernng neigen
Und weil hierzu Poa, das Gras, allbekannt,
So hat man sie Poaceen genannt.

Von den Paniceen kann leicht man trennen
Die, welche Involucratae zu nennen,
Weil 'ne Hülle die ganze Rispe umschliesst,
Die bei den Zeaceen mehrblättrig ist.

Von diesen Zeaceen will bloss ich erwähnen
Hier Zea und Coix, die Christusthränen.

Die, welche nun folgen in grosser Fülle,
Die nennet man Nudae, weil sie ohne Hülle;

Hier findet man die Andropogonblumen
Gezeichnet durch lederartige Glumen;
Indess bei den andern, den Phalarideen,
Den Stipa-, den Ory- und Paniceen
Man glumae und paleae häufig wird seh'n.
Von den Andropogoneen will ich nur verkünden,
Dass man hier wird Sorghum und Saccharum
finden.

Als Eva den ersten Hirsebrei machte,
Gewiss sie an Sorghum's Character nicht dachte;
Doch der Botaniker denkt jetzt dabei,
Dass das Aehrchen der Hirse nur einblumig sei,
Indess bei dem Zucker, der ihn versüsst,
Ein jedes Aehrchen stets zweiblumig ist.
Nun will ich noch von den vier andern berichten,
Die kann man in zwei Abtheilungen schichten:
Die zu den Stipa- und Orizeen gehören,
Die haben auch stets nur einblumige Aehren,
Die Stipaceen sieht man vom Rücken;
Die Orizeen von der Seite sich drücken.
Indess bei den Paniceen, Phalaridee'n
Man stets wird mehrblumige Aehrchen seh'n;
Dann wieder die Paniceen vom Rücken,
Die Phalaridee'n von der Seite sich drücken.

Von Gattungen ist hier nicht viel zu erwähnen,
Der Abtheilung Name wird sie meist nennen.
Unterscheide von Stipa die sehr lang begrannt,
Nur Miliun, wo keine Granne man fand.
Doch trinkst Du 'nen Arrac, 'nen Reissbranntewein,
Denk', dass bei Oriza sechs Staubgefäss' sei'n;
Und liegst Du im Gras oder duftigen Heu,
Denk, dass bei Anthoxanthum der stamina zwei. —
Nachdem die Paniceen zum Schlusse wir brachten,
Lasst uns nun die zweite Abtheilung betrachten,
Wo die oberen Aehrchen verkümmert man fand,
Und welche man Poaceen genannt:
Da sind erst die Hordeaceen zu nennen,
An der Spica composita leicht zu erkennen,
Indess bei Avena und Festucaceen
Die Aehrchen immer in Rispen steh'n.
Der Hafer, der unserem Gaul so gut mundet,
Sich leicht durch die grossen Glumen bekundet,
Auch leicht es ihn wohl zu erkennen gelingt
An der Granne, die gekniet auf dem Rücken
entspringt.
Lass den Gaul sich nun weiter am Hafer weiden
Und uns zu den Festucaceen schreiten:
Hier wird man stets kurze Glumen nur finden,

Die gegen die längern Paleen verschwinden,
Auch 'ne Granne, die g'rad ist und niemals gedreht,
Und an der Spitze des Blättchens stets steht.
Man kann sie in zwei Abtheilungen bringen,
Je nachdem die Narben des Knotens entspringen:
Bei Poa, Dactylis, mit zweischneid'gen Aehren
Die Narben am Scheitel des Fruchtknotens stehen,
Hierher auch Festuca, Glyceria gehören,
Wo aber die Aehrchen man rundlich wird sehen,
Bei Poa, Festuca hat man die Blattscheiden offen,
Bei Dactylis, Glyceria geschlossen getroffen,
Die Narben der übrigen Festuceen
Stets unter dem Scheitel des Fruchtknotens stehen:
Hierher nur Bromus und Briza gehören,
Merk Bromus mit seinen lanzettlichen Aehren,
Indessen bei Briza, mein liebes Kind,
Deckblätter und Aehrchen breit herzförmig sind.
Und nun zum Schluss zu den Hordeaceen,
Den wichtigsten all' unserer Gramineen,
Sie sind es vor all'n, die auf Gottes Geheiss
Der Mensch jetzt muss bauen in Angesichts
Schweiss,
Die der Landmann muss pflegen das Jahr um und um;
Secale, Hordeum, Triticum.

Doch vorher will ich noch Lolium nennen,
An der radialen Stellung der Aehrchen zu kennen,
Indess bei den andern aus dieser Zahl
Die Aehrchen stehen stets tangential.

Von Triticum hat man Agropyrum geschieden,
Weil lanzettlich hier die Deckblätter der Blüthen,
Indess man beim Weizen sie eiförmig fand,
Und darin auch mehrere Nerven erkannt.

Beim Weizen hat jedes Aehrchen viel Blüthen,
Dem Roggen sind immer nur zwei beschieden,
Auch sind die Deckblätter hier schmal nur zu seh'n,
Und auch nur mit einem Nerven verseh'n. —

Als Adam den ersten Acker bestellt,
Da gab's weder Bier, noch gab's Wein in der
Welt,

Und er musste sich plagen bei Wasser und Brot,
Da jammert den Schöpfer des Menschen Noth;
Drum nahm er ein Stückchen Ackerkrum,
Und wandelt es in ein Gerstenkorn um.

Und legte in seinen winzigen Keim
Die würzige Kraft und den süssen Schleim,
Dann warf er's hinab auf die duftige Erde,
Dass den Menschen ein Trost es und Linderung
werde,

Und gab als Charakter der Gerste mit
Drei einblum'ge Aehrchen im Spindelausschnitt.
Und der Mensch sah die neue Schöpfung ersteh'n
Und lernte gar bald ihre Kräfte verstehn,
Er lernte bereiten das edle Nass,
Wobei er des Lebens Mühsal vergass.
Drum haltet die Gramineen stets werth,
Weil zu ihnen die herrliche Gerste gehört;
Merkt wohl es Euch an und vergesset es nie,
Steht's auch nicht in Berg's Pharmacognosie:
Es lebe die Gerste, der Gräser Zier,
Die Mutterpflanze vom Bairischen Bier!



Examen.

Thut man in's Examen kaum den ersten Schritt,
Da bringt man schon Kanonenfieber mit.
Ade, leb' wohl nun, flotte Studienzeit,
Jetzt gilt's zu zeigen, was Du mir gebeut.
Schon ist der erste, grosse Schritt herum,
Das Schreiben an das Ministerium;

Schon liegt die Antwort auf dem Tische klar:
Komm und berappe erst das Honorar!
So fahret denn, ihr güld'nen Fritzen hin,
Wehmüthig seh' ich Euch von dannen zieh'n;
O, bringt mir nun auch einen gold'nen Lohn,
Verschaffet mir die Approbation.
Leb wohl, o Kneipe, nun für lange Frist,
Die mir des Studiums schwere Last versüsst,
Nur heute noch will ich zu Dir einzieh'n,
Ja heute — zur Ausloosung der Partie'n.
»Partie N. N., die Nummer soll es sein«,
O Brüder lasst uns heut noch lustig sein,
Zum letzten Mal, so schallt des Chor's Getön,
Allein schon will's nicht mehr von Herzen geh'n.
Ein Jeder sieht das nahe Schreckniss droh'n,
Denn morgen giebt's die grosse Arbeit schon.
Die Stunde naht, das Thema kommt heraus,
Gedankenschwanger Jeder kehrt nach Haus;
Da geht es an ein Kopfzerbrechen, Sinnen,
Kein fester Gedanke ist mehr zu gewinnen,
Ein Ueberlegen hin und her,
Ein Grübeln in die Kreuz und Quer.
Ein Lesen, Notiren,
Ein Schreiben und Schmieren,

Ein Suchen, Nachschlagen,
Ein Denken und Fragen,
Ein Hoffen und Zagen,
Ein Zweifeln und Wagen,
Und so geht es fort nun bei Tag und bei
Nacht,

Bis glücklich die Arbeit zu Stande gebracht.
Verstohlen nur schweben noch bleiche Gestalten,
Gleich flüchtigen Schatten am Kneiptisch vorbei,
Ein Seidel in Eile, sie sind nicht zu halten,
Fort müssen sie zur Repetirerei.

Die Droguensammlung, der botanische Garten,
Wie war'n sonst die Hallen und Gänge geleert,
Jetzt können die Eifrer die Zeit kaum erwarten,
Die ihnen den Eintritt zur Sammlung gewährt.
Des Abends im Bette und früh beim Aufstehen
Wird ein Kapitel Chemie schleunigst durchexercirt,
Im Thiergarten selbst beim Spazierengehen
Eine Pflanzenfamilie noch rasch repetirt.

Die Leute vom ersten und zweiten Semester,
In die grossen Ferien ziehen sie hin,
Zu Vater'n, zu Mutter'n, zum Schatz und zu
Freunden,

Der Candidate nur bleibt in Berlin.

»Wie träge schleichen die Stunden dahin,
Ach, wären wir doch nur erst mitten darin!«
Ein And'rer: »Ach wär'n wir 'nen Mond noch
zurück,

Ich wollte noch oxsen, Gott weiss, wie verrückt.«
Doch wehe, verloren! die Zeit, sie ist um,
Denn morgen schon geht es zum Practicum,
Und ach! Dann nach wenigen Tagen nur,
Zur Hofapotheke zur Receptur.

Da wird denn Wismuth präcipitirt,
Hier Schwefelsäure gar destillirt.
Hier siehet man Einen 'ne Lösung filtriren,
Und Jenen dort mächtig 'ne Salbe rühren.
Hier siehet man Pflaster, da Seife gar kochen,
Hier wird 'ne Retorte, 'ne Schale zerbrochen,
Bei dem Einen dort wollen die Kohlen nicht
brennen,

Da sieht man zwei an einander rennen,
Der Eine wirft seine Lösung in den Dreck,
Dem Andern über die Buxen hinweg,
Und bei der Receptur erst, welches Vergnügen,
Dieses ungewohnte Taxiren und Wiegen;
»Der Teufel hole die ganze Geschicht',
Mit sammt seinem neuen Grammengewicht!

Den ganzen Tag diesen Zeitvertreib,
Keinen warmen Löffel dazu in den Leib.
O, Gott sei gedankt, dass der Zauber vorbei!«
Nun geht es von Neu'm an die Paukerei,
Denn schon ist die Analyse verwunden,
Die qualitative herausgefunden,
Die Vergiftung gefasset in eidliche Briefe,
Und leidlich stimmt auch die Quantitative.
Jetzt athmet schon freier die beengte Brust,
Des ersten Siegs ist sie sich ja bewusst;
»O, ginge es doch nun zum Cursus geschwind,
Auf dass wir zu Pfingsten noch fertig sind!«
Doch wehe, o Unheil, wer hätt' es geahnt!
Der Illusionen schönste verschwand.
»Braun krank, Horn verreist, o nun ist's vorbei,
Der erste Cursus am sechszehnten Mai!
Voll Hoffen und Bangen enteilet die Zeit,
Und bald ist der grosse Tag nicht mehr weit;
Da geht es von Neuem an ein Repetiren,
Vor Allem nur schnell in den Droguensaal,
Es können die Räume die Eifrer kaum fassen,
Der Wissbegierigen grosse Zahl.
Seht, wie sie sich um die Kästen drängen,
Um obscure Rinden, die Keinem bekannt.

Seht, wie sich da krampfhaft die Blicke hängen,
An ein Stückchen Wurzel aus fremdem Land.
Doch endlich ist er, der Tag nun erschienen,
Der grosse Tag, der voll Sehnsucht erspäht,
Ha! wie sie dort nah'n, mit gesetzten Mienen,
Als gält es zu halten 'ne Leichenred'.
Die schwarze Schwanzjacke schlägt um die Lende,
Eine weisse Weste umgürtet die Brust,
In weissen Futteralen stecken die Hände,
Lackstiefeln umschnüren gar zierlich den Fuss;
Und da, wo sonst Senfhütchen lieblich wohnen,
Ein Filzhut von klassischer Form allenfalls,
Sieht heute man die neue Angströhre thronen,
Eine weisse Cravatte umschlinget den Hals;
So schreiten sie über den Schlossplatz hinüber,
Mit feierlich langsamem Schritte davon,
Die Berliner stecken die Köpfe zusammen,
Als käme 'ne Reichstags-Deputation;
Doch nicht hinauf zu des Schlosses Mitte,
Nicht zum weissen Saale hin führ'n ihre Wege,
Mit bleichem Antlitz und zögerndem Schritte
Verschwinden sie in der Hofapotheke.
Doch was sich da drinnen nun weiter begeben
Bei jener vergitterten Fenster Licht,

Darüber, da kann ich nicht Aufschluss Euch geben,
Aus Höflichkeit schweige ich wahrlich drob nicht;
Doch was des Cursus finstere Tiefe verhehle,
Das erzählt keine durchgekommene Seele.
Nur Jeden kann man d'rauf schwören hören,
Dass die Leute dort fürchterlich neugierig sein,
Doch alle nicht siehet man wieder sie kehren
Mit frohen Gesichtern voll freudigem Schein;
Ach! Mancher, der in jene Tiefe gestiegen,
Als Leiche nur stieg er d'raus wieder herauf,
Und viele gar wurden nie wieder gesehen,
Bis vollendet des neuen Semesters Lauf,
Doch Andere siehet man hoch sich entzücken,
Die glücklich entstiegen dem tückischen Schlund,
Da geht's an ein Glückwünschen, Händedrücker,
Und es fliehet die Kunde von Munde zu Mund:
»Ueberstanden das Schwerste, o Hochgenuss,
Und am nächsten Freitag schon folgt der Schluss!«
Die grosse Arbeit wird durchgesehen,
Physik wird eiligst nochmals exercirt,
Allgemeine Botanik, und nicht zu umgehen,
Gesetzkunde wird ja dort auch examinirt.
Da sitzen sie schon auf den rothen Stühlen
Vor dem grünen Tische im hohen Saal,

Mit Freunden, Bekannten die Bänke sich füllen,
Und mit der Neugierigen grosser Zahl.
Jetzt Herz, sei gefasst, nun muss sich's entscheiden,
Der grosse Augenblick, jetzt ist er da,
Schon hört man sie dort herniederschreiten,
Schon steigt herab dort die Physika.
Botanik folgt mit schwerem Schritte,
Schon eilt die Typen-Chemie hinterdrein.
Und was sich jetzt naht, als im Bunde die
Vierte,

Gewiss, das muss die Gesetzkunde sein;
Vor ihr beugt sich tiefer der Candidat,
Denn zwei Stimmen besitzt sie im hohen Rath.
Das Examen beginnt, die Blicke sie hangen
Wie krampfhaft an des Examinators Mund,
Herüber, hinüber fliegen die Fragen,
Und stotternd nur thun sich die Antworten kund:
Der umklammert krampfhaft des Stuhles Lehne,
Der trocknet den Schweiss von der Stirne sich
schwer,

Dem drohet das Wasser die Blase zu sprengen,
Der säufet die halbe Karaffe fast leer.
»O Gott, so bornirt« — »Was zagst du, o Brust?«
»Verflucht, ich hab's doch noch eben gewusst!«

»Schon weiss ich nicht mehr, was ich sagen
jetzt will.«

»Verdammt Ihr da hinten, seid Ihr nicht gleich
still.« —

Vorbei sind sie endlich, die Stunden der Pein,
Und kurz nur wird die Berathung sein;
Erwartungsvoll bangend hebt sich die Brust,
Der nahen Entscheidung ist sie sich bewusst.
Da tönt der willkommene Ruf schon von fern:

»Ich gratulir' Ihnen, meine Herrn!«

Kaum wird der Gedanke gleich klar schon und
hell,

Kaum hört das Ohr noch der Rede End',

Kaum findet ein Wort der Erwiederung sich
schnell,

Kaum ein verunglücktes Compliment;

Hinab fliegen sie in den duftigen Garten,

Wo Freunde, Bekannte sie spannend erwarten,

Nicht Worte verkünden den wichtigen Spruch,

Es sprechen die Blicke, das Lächeln genug.

Das Antlitz strahlt Freude, Befriedigung nur,

Und mit ihm auch scheint sich zu freuen Natur.

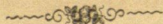
Wie lieblicher glänzet das Grün jetzt der Blätter,

Wie lust'ger die Schaar doch der Vögelein singt,

Wie reinere Lüfte durchwogen den Aether,
Wenn ein freies Gemüth jenen Zauberquell trinkt.
Wenn mit einem Schlag wir der Sorgen entleert,
Die Wochen lang uns das Dasein erschwert,
Wenn der Zweck der academischen Laufbahn
vollbracht,

Und ein neuer Abschnitt des Lebens uns tagt. —
Doch wie kann ich's wagen noch weiter zu dichten?
Kann ich schon von jenen Gefühlen berichten?
Nicht leere Worte schliessen sie ein,
Sie müssen gefühlt, selbst empfunden erst sein.
Drum tret' ich von meinem Vorsatz zurück,
Und wünsche zum Cursus und Schluss Euch viel
Glück;

Eh' ein neuer Vereinsabend zusammen uns führt,
Sind viele der Unsern schon examinirt;
Und was wird das Ende vom Lied also sein?
Ein Achtel im academischen Verein!



Nothschrei.

§ Schrecklich ist ein leerer Magen,
Fürchterlich des Hungers Leid,
Doch am meisten zu beklagen
Ist ein durst'ger Pharmaceut.

Darum hört, was ich will sagen,
Höret diesen Schrei der Noth:
Soll der Aermste etwa nagen
Trockenes Johannisbrot?

Soll mit Schwefelmilch er säugen
Seines Stammes jüngsten Sohn?
Und soll Weinsteinrahm er giessen
In die Kaffeeinfusion?

Ha! schon fängt er an zu trinken
Brechwein, wenn ihm nicht mehr wohl,
Und er frisst Trichinenschinken,
Den er untersuchen soll.

Längst schon reicht des Hauses Mutter
Mikroskop'sche Schnitten nur;
Soll mit antimon'ger Butter
Er bezwingen die Natur?

Mit Bleizucker sich versüßen
Seines Lebens bitt're Pein,
Soll mit Goldpurpur er kleiden
Sein erfrierendes Gebein?

Was nützt ihm die Austerschale,
Ist die Auster nicht mehr d'rin.
Oder dient zum frohen Mahle
Speckstein, wenn der Speck dahin?

Soll er Toncobohnen essen,
Coloquintenäpfelbrei?
Oder Drachenblutwurst fressen,
Essig saufen von dem Blei?

Soll er Schwefelleber braten
In Muscat- und Crotonöl,
Lungenkraut zu Kuchen backen,
Conspergirt mit Hexenmehl?

Hirschtalg auf die Schnitten schmieren,
Oder Tamarindenmuss?
Süssholz in dem Ofen schüren,
Das er sonst nur raspeln muss?

Wenn des Sonntags Freuden winken
Ihm zu viel willkomm'ner Rast,
Soll er dann in Wermuth trinken
Muth zu neuer Müh' und Last?

Soll er Hungerpfoten saugen,
Der nur Katzenpfoten kennt?
Weh' Euch! ew'ger Katzenjammer,
Macht Ihr nicht der Noth ein End'!





KODAK GRAY SCALE



C	M	Y
Red-Filter Negative	Green-Filter Negative	Blue-Filter Negative
Cyan Printer	Magenta Printer	Yellow Printer



black	3-color	white	cyan	violet	magenta	primary red	yellow	green
-------	---------	-------	------	--------	---------	-------------	--------	-------

KODAK COLOR CONTROL PATCHES



These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

